

University of Wisconsin – La Crosse

Erfahrungsbericht (Fall 2013 – Spring 2014)

Vorbereitungen

Ein Auslandsstudium in den USA macht natürlich einen ganz besonderen Reiz aus. Verglichen mit anderen Zielen ist es allerdings auch mit sehr viel Vorbereitungsarbeit verbunden und bedarf daher einiger Vorlaufzeit, die man nicht unterschätzen sollte. Es ist wohl empfehlenswert mindestens ein Jahr vor dem eigentlichen Beginn des Studiums mit den Vorbereitungen zu beginnen. Die Bewerbungsunterlagen mussten zwar erst bis Mitte Dezember im ISO eingereicht werden, allerdings ist für La Crosse noch ein Sprachtest erforderlich, um den man sich rechtzeitig bemühen sollte. Bei der Wahl zwischen TOEFL-Test und IELTS-Test hatte ich mich damals aus geografischen Gründen für ersteren entschieden. Zum TOEFL-Test bleibt zu sagen, dass man sich vorher etwas ausgiebiger mit dem Ablauf und den Aufgabentypen befassen sollte. Relativ unabhängig von den sprachlichen Fähigkeiten kann der Test ziemlich in die Hose gehen, wenn man nicht weiß, was einen erwartet.



Ende Januar bekam ich glücklicherweise eine Zusage für einen zweisemestrigen Austauschplatz an der UW – La Crosse. Jetzt konnten die eigentlichen Vorbereitungen beginnen, die mit so einigen bürokratischen Unternehmungen verbunden waren. Dazu gehörten unter Anderem ein Nachweis für eine ausreichende finanzielle Deckung, das Beantragen eines Urlaubssemesters, das Abschließen einer Auslandskrankenversicherung und das Bemühen um ein Visum. An dieser Stelle musste zudem noch das Bewerbungsverfahren an der UW – La Crosse durchlaufen werden. Erst als man von der Universität offiziell angenommen wurde, war es möglich ein Visum zu beantragen.

Bei der Krankenversicherung wurde man vor die Wahl zwischen einer universitätseigenen Versicherung und einer mitgebrachten privaten Versicherung gestellt. Einfacher ist es wohl die Versicherung der Universität zu nehmen. Allerdings ist diese Variante auch die deutlich teurere. Bei externen Versicherungen gibt es allerdings das Problem, dass diese spezielle tarifliche Anforderungen erfüllen müssen. Das sorgte bei nicht wenigen für einige Ärgernisse und endete nicht selten damit, dass ihnen zusätzlich noch die universitätseigene Versicherung aufgezwängt wurde. Ich hatte vor meiner Abreise eine Auslandskrankenversicherung bei der *Alten Oldenburger* abgeschlossen und mir den Leistungsumfang auf Englisch ausstellen lassen. Überraschenderweise wurde diese Versicherung sofort und ohne Probleme anerkannt, was mich bei solch einer eher kleinen Versicherung doch etwas wunderte.

Nachdem also die Zulassung aus La Crosse kam, konnte auch schon bald mit den organisatorischen Dingen vor Ort begonnen werden. Für die Kurse konnte man sich bereits Mitte April registrieren, was man auch gleich tun sollte, da die Kurse in La Crosse alle auf eine bestimmte Anzahl Teilnehmer beschränkt sind. Einige Module waren bereits nach wenigen Tagen voll. Ähnlich

verhielt es sich mit der Wohnsituation. Wer zulange zögert, muss sich möglicherweise mit etwas simpleren Wohnbedingungen zufrieden geben. Mehr dazu aber später.

La Crosse

La Crosse ist eine etwa 50.000 Einwohner große Stadt im mittleren Westen der USA. An der Grenze zu Minnesota liegt die Stadt relativ idyllisch am Ufer des Mississippi. Auch wenn La Crosse - wie viele amerikanische Städte dieser Größe – vielerorts nicht sonderlich hübsch ist, lässt es sich während der warmen Monate am Fluss sehr gut aushalten.



Insgesamt ist La Crosse eine typische College-Stadt, deren Stadtbild stark durch die Studenten geprägt ist. Allen voran gibt es eine Vielzahl an Bars, die spätestens ab Donnerstag jeder Woche fest in der Hand von partywütigen Studentenmassen ist. Da aufgrund der sogenannten *bar time* alle Kneipen und Nachtclubs um spätestens 2:00 Uhr schließen müssen, ist dort schon relativ früh sehr viel los. Damit möglichst alle Studenten den Abend unbeschadet überstehen, bietet die Stadt einen kostenfreien Shuttleservice, der zwischen Campus und Downtown seine Runden dreht.

Ansonsten lassen die öffentlichen Transportmittel der Stadt etwas zu wünschen übrig. Mit Hilfe des eher dürftig ausgebauten Bussystems sind die wichtigsten Orte zwar erreichbar, allerdings nicht zu jeder Tageszeit, was beispielsweise einen Kinobesuch am späten Abend etwas schwierig macht. Zudem ist außer einer nahegelegenen Tankstelle kaum ein Supermarkt zu Fuß zu erreichen. Als Alternative zum Bus verleiht die Universität auch Fahrräder für ein paar Dollar im Semester.

Wettertechnisch hat La Crosse so einiges zu bieten. Dank des Kontinentalklimas hat man es noch Anfang September mit Temperaturen bis zu 35°C zu tun. Dummerweise währt das doch sehr angenehme Herbstwetter nur bis etwa Mitte November, wenn langsam der erste Schnee fällt. Dieser verschwindet dann auch erst einmal nicht mehr bis zum März. Als Resultat türmen sich sehr schnell meterhohe Schneeberge überall auf dem Campus und in der Stadt. Selbstverständlich gehen mit dem Schnee sehr harsche Temperaturen einher. So zeigte das Thermometer nicht selten minus 20°C an. Eine gewisse Resistenz gegen Kälte sollte man bei einem längeren Aufenthalt in Wisconsin also schon mitbringen.

Die Menschen in La Crosse sind – besonders Ausländern gegenüber - extrem aufgeschlossen und freundlich. Der Kontakt zu Amerikanern ist daher sehr schnell hergestellt. So wird man von komplett fremden Leuten sehr schnell in ein Gespräch verwickelt – sei es in der Mensa oder sonst wo. Man muss allerdings Höflichkeitsfloskeln von ernst gemeintem unterscheiden können. Zunächst fällt das nicht ganz leicht, wodurch der Vorwurf einer gewissen Oberflächlichkeit der Amerikaner

nachvollziehbar scheint. Trotzdem empfand ich die allgemeinen Umgangsformen immer deutlich angenehmer als in Deutschland, da sie einfach lockerer und unkomplizierter sind.

Orientierungswoche



Für alle neuen ausländischen Studenten gibt es vor dem Beginn der Vorlesungszeit eine obligatorische Orientierungswoche. Sie beginnt mit einem Ausflug zum nächsten Walmart, um sich mit dem Nötigsten einzudecken. Der Rest der Woche ist größtenteils mit Führungen und Organisatorischem gefüllt. So bekommt man beispielsweise einen Studentenausweis ausgestellt, trägt sich für einen *meal plan* ein, wird mit den Universitätscomputern vertraut gemacht und wird in einer Vielzahl von kleinen Vorträgen über dies und jenes belehrt. Optional wird zudem noch ein Trip zur US Bank angeboten, um dort ein Konto eröffnen zu können. Ein amerikanisches Konto hat unter Anderem den Vorteil die doch relativ hohen Kreditkartengebühren bei Zahlungen an die Universität umgehen zu können. Ansonsten wird während der Woche noch eine Vielzahl an freiwilligen Aktivitäten geboten, die zum Kennenlernen untereinander genutzt werden können. Viele davon sind wirklich lohnenswert, besonders Die Bootsfahrt auf dem Mississippi.

Campusleben

UW – La Crosse lässt sich am besten als typisch amerikanische Campus Uni charakterisieren. Ein Großteil des studentischen Lebens spielt sich direkt auf einem zentrierten und dadurch etwas übersichtlich aber auch sehr ansehnlich und gemütlich wirkenden Areal ab. Da sehr viele Studenten direkt auf dem Campus oder in unmittelbarer Umgebung wohnen, herrscht zu jeder Tageszeit eine sehr lebendige Atmosphäre.

Ich habe – so wie eigentlich alle Austauschstudenten – in einer *residence hall* auf dem Campus gewohnt. Obwohl es etwa zehn dieser Studentenwohnheime gibt,

bleiben den international Studierenden nur zwei Möglichkeiten zur Auswahl. Zum einen gibt es dort die *Eagle Hall*, die etwas an eine Jugendherberge erinnert. Bis vor kurzem wohnten dort in einem Zimmer jeweils zwei Studenten zusammen, die sich wiederum ein Bad mit einem Nachbarzimmer teilen mussten. Aufgrund von Platzmangel wurde die Zahl der Studenten pro Zimmer in der *Eagle*



Hall jetzt auf drei erhöht. Da es den meisten Studenten in ihren Zimmern häufig zu eng wird, verlagert sich das ganze Leben auf die Flure. Es entsteht eine sehr gemeinschaftliche Atmosphäre. Wem ein paar Abstriche in Punkto Privatsphäre also nicht viel ausmachen, dem kann man diese Option wohl nur empfehlen. Als zweite Variante bietet die *Reuter Hall* deutlich luxuriösere Verhältnisse. Im Stile einer WG hat hier jeder sein eigenes Zimmer und man teilt sich mit jeweils drei anderen Studenten Bad und Küche. Insgesamt sind die Zimmer und Gemeinschaftsbereiche in der *Reuter Hall* hervorragend ausgestattet. Allerdings begegnet man hier bei weitem nicht so vielen Leuten wie in den übrigen *residence halls*. Wer also gerne sein eigenes Zimmer hätte, dem empfehle ich sich so früh wie möglich für ein Zimmer in der *Reuter Hall* zu bewerben, da diese relativ schnell vergriffen sind. Etwas gewöhnungsbedürftig sind die sogenannten *residence hall policies*, die die Freiheiten des *dorm lifes* etwas einschränken. Hin und wieder kommt man sich durch diese ein wenig vor wie in einem eher konservativem Internat.



Langeweile kommt dank des sehr großen Freizeitangebots der UW – La Crosse eigentlich nie auf. Besonders im sportlichen Bereich wird einiges geboten. So bietet die Uni ein wirklich hervorragend ausgerüstetes Sportzentrum. Dieses ist für alle Studenten für den Großteil des Tages frei zugänglich und beinhaltet von einer riesen Allzweckhalle über Kletterwand und Fitness-Studio bis hin zu einer eigenen Laufbahn eigentlich alles. Darüber hinaus gibt es das ganze Jahr über in vielen Sportarten kleine Mini-Turniere und Meisterschaften. Die Teilnehmerzahlen an den sogenannten *intramurals* sind überwältigend. Darüber hinaus bietet die *Outdoor Connection* zahlreiche Leihmöglichkeiten wie Skier, Rollerblades und Campingequipment. Gleichzeitig werden auch ganze Tagestrips angeboten wie z.B. Kanufahrten.

Ernährungstechnisch muss man sich an der UW - La Crosse wohl oder übel an den amerikanischen Standard gewöhnen. Die Universität hat zwar ein relativ breites Angebot an Verpflegungsmöglichkeiten, allerdings beschränkt sich der Großteil auf Fast-Food-ähnliches Essen. So fällt es nicht immer leicht sich halbwegs gesund zu ernähren. Abhängig von der Wohnsituation hat man die Wahl zwischen verschiedenen *meal plans*. Wohnt man beispielsweise in der Reuter Hall so kann man einen relativ abgespeckten *meal plan* wählen, da man dort auch selber kochen kann.

Vorlesungen

Die Vorlesungen an der UW-La Crosse hatten insgesamt einen eher schulischen Charakter. So mussten in vielen Kursen regelmäßig Hausaufgaben erledigt werden. Gleichzeitig war das Verhältnis von Dozenten zu Studenten deutlich persönlicher. In vielen fortgeschrittenen Vorlesungen kannten die Professoren meist die Namen aller Studenten und waren sehr engagiert. Das Niveau der Vorlesungen schwankte häufig sehr stark. Man konnte es sich sehr einfach machen, hatte gleichzeitig aber auch sehr anspruchsvolle Kurse zur Auswahl. Vom Arbeitsaufwand her sollte man die Kurse an der UW – La Crosse allerdings nicht unterschätzen, da neben den erwähnten Hausaufgaben oftmals mehrere Klausuren und noch mehr kleine *quizzes* über das Semester verteilt wurden. Ich würde deshalb empfehlen die benötigten 12 Kreditpunkte, um als Vollzeitstudent anerkannt zu werden, nicht weit zu überschreiten.

Kurztrips und Reisen

Ein Muss für jeden ist natürlich Madison – die Hauptstadt von Wisconsin. Die Stadt ist

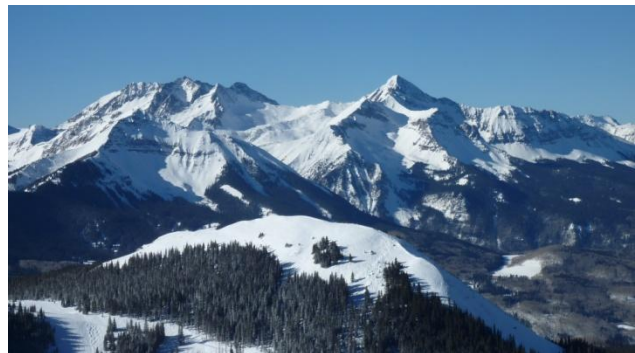


wunderschön zwischen einigen Seen gelegen und hat einfach ein unglaubliches Flair. Dieses kommt in allererster Linie durch die dortige Universität zustande, die mit etwa 50.000 Studenten die bei weitem größte und renommierteste in Wisconsin ist. Ein Besuch lässt sich am besten mit einem Footballspiel des Uni-Teams verbinden. Was zunächst etwas langweilig klingt ist ein riesen Spektakel. Die Popularität des College Sports in den USA

bewegt sich auf einem ähnlichen Level wie der Profi Sport. Dies lässt sich nicht zuletzt daran erkennen, dass das Stadion der Uni über 80.000 Menschen fasst.

Sowohl Minneapolis als auch Chicago sind ebenso einen Ausflug wert. Beide Städte bestechen natürlich durch ihre Größe und durch zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Besonders beliebt bei vielen ausländischen Studenten war die *Mall of America* in Minneapolis, die sogar einen eigenen Freizeitpark beinhaltet.

Wer sich dazu entschließt zwei Semester in La Crosse zu studieren oder wer nach Ende des ersten Semester noch etwas bleibt, dem kann ich die Reiseangebote der UW – La Crosse nur empfehlen. Besonders der etwa einwöchige Trip mit dem Uni Ski-Club nach Colorado ist sein Geld wirklich wert. Dieses Jahr ging es nach Telluride, das überwältigende Skipisten und Aussichten bot.



Darüber hinaus bietet die *Outdoor Connection* auch mehrtätige Reisen an. Während der Winterferien standen dort unter Anderem Hundeschlitten-Ausflüge und eine 10-tägige Kanu- und Campingtour in Florida zu Auswahl.

Fazit

Die beiden Auslandssemester in La Crosse waren eine wirklich großartige Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann, der mit dem Gedanken spielt für ein oder zwei Semester ins Ausland zu gehen. Ich denke diese *college experience* ist einmalig auf der Welt und La Crosse ist in dieser Hinsicht eine sehr gute Wahl. La Crosse ist zwar nicht gerade das Zentrum der Welt, allerdings sollte dies auch nicht weiter abschrecken, da man den Großteil seiner Zeit sowieso auf dem Campus verbringt, der wirklich sehr, sehr viel bietet. Alles in einem Erfahrungsbericht unterzubringen ist wohl unmöglich, da Land und Leute in den USA so vielseitig sind. Ich denke ebenso schwierig ist es all diese Erfahrungen in nur einem Semester zu machen. Ich hätte mir nur schwer vorstellen können nach etwas mehr als drei Monaten La Crosse wieder zu verlassen, da ich persönlich erst nach Weihnachten das Gefühl hatte mich richtig eingelebt zu haben. Ich kann also jedem nur empfehlen - falls irgendwie möglich – zwei Semester einzuplanen.